



Eulen des Burgwalds

Vom König und vom Kobold der Nacht

Hessische Gesellschaft für Ornithologie und
Naturschutz e.V., Lindenstr. 5, 61209 Echzell
Arbeitskreis Marburg-Biedenkopf, In den Erlengärten
10, 35288 Wohratal
Info@hgon-mr.de, www.hgon-mr.de



Warum sind Eulen so interessant?

In der Antike als Sinnbild für Weisheit verehrt, galten Eulen seit dem Mittelalter als mit dem Teufel im Bunde stehend oder gar als Totenvögel. Zur Abwehr von Tod und Teufel wurden sie zuweilen lebend an Scheunentore genagelt. Der schaurige Ruf des Waldkauzes dient noch heute der Untermalung von Gruselfilmen. Ihre nach vorne gerichteten Augen, ihr ‚Gesicht‘ und ihre gedungen wirkenden Körper machen sie in heutiger Zeit zum Objekt vieler figürlicher und bildlicher Darstellungen. Der lautlose Flug und die meist nächtliche und heimliche Lebensweise üben auf viele Beobachter eine gewisse Faszination aus.

Im Burgwald kommen 7 verschiedene Eulenarten vor, die nachfolgend mit ihren Rufen und Balzgesängen näher vorgestellt werden sollen.



Uhu - der König der Nacht



Foto: Bührke

Mit einer Flügelspannweite von 1,80 m ist der Uhu die größte einheimische Eule. Er ist in der Wahl seines Lebensraumes recht flexibel, benötigt aber abwechslungsreiche Landschaften mit Grünland, Feldern unterschiedlicher Anbaufrüchte, Hecken und kleinen Gehölzen im Wechsel. Er ernährt sich von Mäusen, Ratten, Igel, Krähen oder Kaninchen. Als Brutplatz bevorzugt der Uhu natürliche oder anthropogene Felsbiotope, gibt sich aber auch manchmal mit einem Bodenbrutplatz zufrieden.



(c) 2007, AK MR-BID der HGON



Waldohreule



Foto: Heinsohn

Die Waldohreule ist nicht so eng an geschlossene Waldungen gebunden, wie die nachfolgenden Arten. Sie bevorzugt abwechslungsreiche Landschaften mit Wäldern und Gehölzen, brütet aber auch in Parkanlagen, Gärten und Friedhöfen mit altem Baumbestand. Als Brutplatz nutzt sie in Bäumen und Sträuchern angelegte Krähen- und Elsternester. Die dämmerungsaktive Waldohreule jagt im Offenland und bevorzugt als Nahrung Kleinsäuger, Vögel oder Frösche.



(c) 2007, AK MR-BID der HGON



Waldkauz



Foto: Schemmi

Der Waldkauz brütet überwiegend in Baumhöhlen und ist damit stärker als die Waldohreule an geschlossene Waldungen gebunden. Als streng nachtaktive Art jagt er im Offenland und bevorzugt als Nahrung Kleinsäuger, Vögel oder Frösche. Im Burgwald ist der Ruf des Waldkauzes in der stockdunklen Nacht keine Seltenheit. Wer dann als Nachtwanderer unterwegs ist, denkt unweigerlich an Gruselfilme von Alfred Hitchcock.



(c) 2007, AK MR-BID der HGON



Rauhfußkauz



Foto: Landvogt

Das Vorkommen des Rauhfußkauzes ist eng an Mischwald mit höhlenreichen Altholzbeständen gebunden. Er brütet vor allem in Schwarzspechthöhlen. Aufgrund seiner nächtlichen Lebensweise ist der Kauz sehr heimlich. Sein Bestand schwankt stark in Abhängigkeit des Mäusevorkommens, seiner Hauptnahrungsquelle.

Der Rauhfußkauz ist die Charakterart des Burgwalds. Sein Auftreten Ende der 60er Jahre initiierte zahlreiche Aktivitäten zum Schutz des Burgwalds und seiner herausragenden Tier- und Pflanzenwelt.



(c) 2007, AK MR-BID der HGON



Sperlingskauz - der Kobold der Nacht



Foto: Heimer

Ebenso wie der Rauhußkauz bevorzugt der Sperlingskauz fichtenreiche Laubmischwälder. Als Brutplatz nimmt er jedoch mit Buntspecht-höhlen vorlieb. Neben Mäusen erbeutet der kleine Kauz auch Singvögel. Gerne sitzt er auf Fichtenspitzen, von denen er auch sein Balzgesang ertönen lässt. Auf seinem Hinterkopf trägt der kleine Kauz ein ‚zweites Gesicht‘, das der Abwehr von Angreifern dient.



(c) 2007, AK MR-BID der HGON



Steinkauz



Foto: Archiv

Im Umfeld der Burgwalddörfer hat sich seit ein paar Jahren der Steinkauz wieder angesiedelt. Vor allem in den alten Streuobstbeständen am südlichen Burgwaldrand ist sein Balzgesang dank der Unterstützung von Naturschützern wieder öfters zu hören. Der Steinkauz bevorzugt als Lebensraum eine vielfältige Kulturlandschaft mit Viehweiden und Streuobstwiesen, Hecken, Baumreihen und Kopfbäumen. Er brütet in Baumhöhlen alter Bäume, nimmt aber auch gerne Nisthilfen an. Er jagt oft vom Boden aus, wobei er sich laufend fortbewegt und bevorzugt Feldmäuse, Regenwürmer oder Insekten sucht.



(c) 2007, AK MR-BID der HGON



Schleiereule



Foto: Horn

Die Schleiereule brütet überwiegend in Gebäuden (Kirchtürme, Scheunen, Dachböden oder Taubenschläge). Trotz dieser Nähe zum Menschen ist sie scheu und verläßt ihren Brutplatz bei allzu großen Störungen. Die Nahrung der Schleiereule besteht überwiegend aus Mäusen. In früheren Jahren brütete fast in jedem Dorf des Burgwalds mindestens ein Paar. Doch aufgrund von Lebensraumveränderungen ist auch diese Eule in unserer Region seltener geworden.



(c) 2007, AK MR-BID der HGON



Das waren die Eulen im Burgwald

Gleich geht's weiter.....

(c) 2007, AK MR-BID der HGON